

Ritterlichkeit ist eine schöne Tugend, die ich vor allen anderen zu schätzen weiß. Wenige Männer besitzen sie. Die meisten haben sie im Faustkampf ums Dasein verloren oder vergessen. Aber diese Tugend darf nicht zur Verweichlichung der Frau führen. Es gäbe wohl keine Situation, in der mein Mann nicht sofort zu meinem Ritter würde. Und es ist selbstverständlich, daß er niemals seine gute Erziehung vergißt. Es ist eine angenehme Selbstverständlichkeit ... aber, wie gesagt, eine — Selbstverständlichkeit!! Ich sehe darin nichts Besonderes. So sind sie eben — Ihr Mann und mein Mann und — — meine Freunde!

Sehen Sie, Annelore, auch dieses köstliche Geschenk bleibt Ihnen fremd, wenn Sie so weiterleben. Der gute Freund! (Ich glaube, Ihr „Süßer“ wird sich die ach so blonden Haare ausraufen, liest er den Brief). — Er ist ein Geschenk, für das man nicht dankbar genug sein kann. Selbst der eifersüchtigste Gatte muß das anerkennen. Nicht der Mann soll von der Frau die Sorgen fernhalten — sondern die Frau vom Mann. Er hat schließlich doch die schwere Last der Arbeit, wenn auch die Kameradin mithilft. Und da ist der Freund die interessierte und erfreulichste „Abladestelle für seelischen Schutt“. Er kniet sich intensiv in die Dienstbotenfrage und ärgert sich über eine zerbrochene Tasse. Er freut sich über Babys ersten Zahn und prüft die lateinischen Sätze des Sextaners. Er besorgt das Stachelhalsband für den Bully und den Glasdeckel für die Kaffeemaschine — kurz, er ist für die langweiligen Kleinigkeiten des Lebens zwischen fünf und sieben Uhr nachmittags da.

Kommt dann der Ehemann von harter — geistiger oder körperlicher — Arbeit nach Hause, findet er ein frohes Gesicht und einen von Haushaltskleinkram freien Geist vor. Er will sich jetzt von geschäftlichen Überlegungen freireden und von seinen Sorgen, die ihn den Tag über belasteten. Und dazu ist dann die Frau da. Und muß ihn verstehen und ihm helfen.

Nicht etwa, daß Sie jetzt Ihren „süßen Raubritter“ auszuquetschen versuchen — dann wird er entweder grob oder sagt zum mindesten: „Davon verstehst du nichts ...“ Nein, aber wenn er eine Bemerkung macht,

dann müssen Sie drauf eingehen, ihn durch verständnisvolle Fragen zum Sprechen bringen und sich innerlich (daran liegt es nämlich) damit zu befassen versuchen, um schließlich einen wirklich durchdachten Rat zu geben. Sie werden sehen, wie sehr Sie ihn damit erfreuen und sich langsam seinen Geist — für die Dauer neben dem Herzen doch das wichtigste — erobern.

Sie wissen, ich bin immer Beichtmutter gewesen und habe hinter viele Kulissen gesehen. Viele haben in meinem berühmten Klubsessel gesessen und die Tränen tropfen lassen. Und immer sah ich die Schuld auf seiten der Frau, die es nicht verstanden hat, ihrem Manne Kamerad zu werden. Was nützt es ihm, ein hübsches „Liebchen“ zu haben? — Gewiß, hübsch sein und gepflegt ist nötig; denn eine reizvolle Frau kann ihrem Manne sehr nützen — aber wieviel mehr noch, wenn sie nebenbei weiß, um was es sich handelt und wo sie ihre Macht einzusetzen hat! Und das kann sie nur, wenn sie in die Arbeit ihres Mannes eingeweiht ist, wenn sie selbst im Leben steht und Wert und Unwert erkannt hat. Begreifen Sie das, mein kleines Mondschaft???

Herzel — ich will Ihnen ja nicht Ihren Optimismus rauben. Man könnte sich gleich aufhängen, wenn man den nicht hätte — aber ich will ihn in die richtige Bahn lenken. Der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht ist ja doch schließlich und endlich immer wieder der eigene Mann — der gute Kamerad und treueste Freund ... vorausgesetzt, man hat verstanden, ihn zu erobern. Und das kann man nicht mit dem Körper allein. Da läuft er einem bald zu neuen Abenteuern davon. Aber wenn er das tut und kommt reumütig wieder: ... du bist ja doch die beste! — dann besitzt man auch sein Herz und seinen Geist und hat das Schönste im Leben gefunden: den Kameraden!

Also, meine Kleine — rütteln Sie sich auf aus Ihrem Dämmerdasein! Sehen Sie sich die Falten auf der Stirn Ihres Göttergatten an und nicht nur das begehrende Lächeln und beginnen Sie — nachzudenken! Ich bin sicher, das wird Ihnen und Ihrer Ehe gut tun.

Und schreiben Sie bald den Erfolg
Ihrer Ena.